

Pura Verdura ist nicht nur Gemüse

Die Gemüsegenossenschaft Pura Verdura startet in die zweite Saison. Unter der Leitung von zwei Gemüsegärtnerinnen bauen rund 130 Mitglieder im Kreis 8 saisonales Gemüse an. Noch werden einige neue Mitglieder gesucht.

Karin Steiner

Es herrscht eisige Kälte auf dem Balgrist. Die Äcker hinter der Psychiatrischen Uniklinik Zürich (PUK) sind mit einer Schneedecke überzogen und der Boden ist steinhart gefroren. «Bei diesem Wetter können wir nicht ernten», sagt die Gemüsegärtnerin Rahel Fuchs. Deshalb bereitet sie im schützenden Gewächshaus Lagergemüse zu, das die beiden Genossenschaftlerinnen Esther Menet und Gabi Schaub gleichmässig in die 130 bereitgestellten Säcke verteilen, die wöchentlich für die rund 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler an sieben Depotstandorten in den Kreisen 7 und 8 zum Abholen bereit stehen.

Start in die zweite Saison

Die Gemüsegenossenschaft Pura Verdura ist noch jung. Alles begann vor wenigen Jahren, als Ian Rothwell nach Witikon zog und feststellte, dass es im Kreis 7 und 8 an einer Gemüsekooperative fehlte. Er war zuvor in der regionalen Hofkooperative «ortoloco» in Dietikon engagiert, aber der Weg dorthin war ihm zu weit geworden. Schnell fanden er und Quartierbewohner Thomas Schenk Gleichgesinnte in der Region, die teilweise Erfahrung beim Aufbau der Gemüsegenossenschaft «meh als Gmües» in Zürich Nord mitbrachten, und sie gründeten einen Verein, aus dem im Oktober 2019 die Genossenschaft Pura Verdura entstand. Von der Stadt konnten sie einen Acker oberhalb des Gartenareals Lengg pachten, und die PUK stellte ihnen ein Gewächshaus zur Verfügung, das eigentlich abgerissen werden sollte und das Pura Verdura dank Crowdfunding neu bespannen konnte.

Erschwerter Anfang mit Corona

Bald stiess auch Rahel Fuchs dazu. Nach einem Ethnologiestudium und einem Bachelor in sozialer Arbeit liess sie sich zur Gemüsegärtnerin ausbilden. «Corona erschwerte uns den Anfang, aber bis Mai 2020 hatten wir die nötigen 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler gefunden», erzählt sie.

Wer der Genossenschaft beitreten will, kauft erst einmal einen Anteilschein für 500 Franken. Damit werden Investitionen getätigt. Das Gemüseabo für ein Jahr kostet 1100 Franken. Dafür bekommt man 40 Gemüselieferungen – im Sommer wöchentlich, im Winter zweiwöchentlich. «Unser Motto lautet: So viel und so unterschiedlich wie möglich», sagt Rahel Fuchs. «Bei uns gibt es kein zu klein oder zu gross geratenes Gemüse. Es gibt das, was saisonal wächst.»

Mithilfe gewünscht

Und der ein Hektar grosse Acker gibt einiges her. Von den verschiedensten Salaten und Kräutern über Wurzelgemüse und Knollengewächse bis zu Spinat, Zwiebeln



Wegen gefrorenem Boden und Schnee kann Rahel Fuchs nicht ernten und bereitet Lagergemüse zur Auslieferung vor.

BILDER KARIN STEINER

und Fenchel ist die wöchentliche Gemüselieferung immer abwechslungsreich. Beim Anbauplan achtet Rahel Fuchs darauf, die Biodiversität zu fördern und so Pflanzen und Tieren ein Zuhause zu geben. Produziert wird in Zukunft nach biologischen Kriterien. «Wir stellen ab jetzt auf Bio um und sind damit in zwei Jahren zertifiziert», sagt sie.

Mehr als nur Gemüse

Rahel Fuchs ist zusammen mit einer weiteren Gemüsegärtnerin zu 70 Prozent angestellt. Die Fachfrauen ziehen die Setzlinge selber, erstellen die Anbaupläne und kümmern sich um die Pflanzen. Jede Genossenschaftlerin und jeder Genossenschaftler sollte im Betrieb mindestens achtmal pro Jahr mithelfen. Um das Administrative kümmert sich die Betriebsgruppe, eine Art Vorstand. «Sie hatten in der Aufbauphase sehr viel zu tun», erzählt Rahel Fuchs. «Uns allen geht es aber nicht nur ums Gemüse. Es geht bei Pura Verdura vielmehr auch um ein soziales Projekt im Quartier.»

So sollten die Mitglieder selber Events wie Grillabende oder Familientreffs organisieren, um sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Wegen Corona konnte letztes Jahr lediglich ein Grillfest stattfinden. «Auch möchten wir aktiver werden und zum Beispiel eine Einmachgruppe oder ähnliche Projekte gründen. Bisher waren nur Online-Tipps möglich.

Unser Ziel ist es, eine Plattform fürs Quartier zu werden und aktiv zu unserer Ernährung beizutragen.»

Nahrungsmittel schätzen lernen

«Ich sehe, was es braucht, bis ein Nahrungsmittel auf den Tisch kommt, und schätze es so viel mehr», sagt Esther Menet und verteilt die bereitgestellten Runden in die Kisten. «Für mich ist Gärtnern wie Zaubern», ergänzt Gabi Schaub. «Es ist eine grosse Freude zu sehen, wie etwas

aus den Samen spriess. Die einen Pflanzen strotzen vor Gesundheit, die anderen sind kümmerlich.» Beide Frauen sind sich einig, dass Gärtnern in Gesellschaft viel mehr Spass macht als alleine.

Pura Verdura bietet Gemüse für rund 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Da einige inzwischen weggezogen sind oder freiwillig aufgehört haben, sind ab dem April 2021 noch rund 15 Ernteanteile frei. Interessierte können sich über www.puraverdura anmelden.



Gabi Schaub und Esther Menet (v. li.) verteilen die Gemüse für die Mitglieder.

Die Figuren sind schon fast Stadtoriginale

Ein neues Buch des Zürcher Galeristen Peter Wallimann will den Nerv der Zeit treffen. Protagonisten sind die zwei unterhaltsamen Kunstfiguren König und Bruder Narr.



Peter Wallimann
Autor

Etwas kurios sind die längeren und kürzeren Geschichten schon. Während der König gerne besonders tief sinnigen Gedanken nachhängt, nimmt sein kleiner Bruder das Leben auffällig gelassen. In den 36 Episoden von «König & Bruder Narr: Anekdoten zur Zeitenwende» wird die Wirklichkeit auf den Kopf gestellt.

Die Geschichten spielen, wenn nicht nur in den Köpfen der Kunstfiguren, an verschiedenen Orten Zürichs. So wartet man schon mal an einer Haltestelle auf die Buslinie 46 oder jagt Gott durch die

halbe Innenstadt. Geschrieben hat das skurrile und unterhaltsame Buch Peter Wallimann. Bekannt ist er als Geschäftsführer der WBB Gallery an der Trittligasse in der Altstadt. Wallimann arbeitet zudem als Künstler und eben auch Autor. Bereits erschienen sind sein Gedichtband «Kleiner Finger» sowie «Weisheit oder Wahnsinn», eine Sammlung aus 222 Aphorismen.

«Das Buch spricht eine breite Leserschaft an, von Kindern und Jugendlichen abgesehen», erzählt Wallimann. Die

Episoden rund um die beiden Zürcher Originale König und Narr sollen sowohl unterhalten als auch zum Nachdenken anregen. «Ich habe über 100 Zuschriften von Leserinnen und Lesern aus allen sozialen Schichten erhalten. Ich denke, das hat damit zu tun, dass die beiden Figuren einfache menschliche Botschaften auf humorvolle Weise vermitteln, Botschaften, die das Herz berühren und den Geist öffnen», führt der Autor aus.

Nächstes Buch spielt an Goldküste

Ein Teil der Geschichten ist in der Galerie an der Trittligasse entstanden. Dort schreibt Wallimann sehr gern, wenn gerade keine Besucherinnen und Besucher da sind. «So seltsam das klingen mag: Doch die beiden Lockdowns haben mir mehr Zeit für meine literarische Arbeit gegeben», sagt Wallimann. Trotzdem sei

es natürlich hart, eine der ältesten Galerien Zürichs monatelang schliessen zu müssen. Die frühere Galerie Trittligasse, die seit 2015 international tätig als WBB Gallery auftritt, wurde bereits 1957 eröffnet. Die WBB Gallery hofft, spätestens im April wieder öffnen dürfen. Der Entscheid des Bundesrats bezüglich allfälligen Lockerungen der Corona-Massnahmen fiel nach Redaktionsschluss dieser Zeitung.

Wallimann dürfte es nicht langweilig werden. Er hat zwei weitere Bücher in Arbeit, die beide in Zürich spielen. «Das nächste Werk, eine Novelle, spielt an der Goldküste», sagt Wallimann. Darin gehe es, «wie nicht anders zu erwarten», um Geld und um Sein versus Schein, also um Wirklichkeit und um Werte. Pascal Turin

Informationen:
www.wallimann.online

Bauprojekte werden ausgestellt

Der Quartiertreff Zehntenhaus an der Zehntenhausstrasse 8 in Affoltern bleibt infolge der Massnahmen des Bundesamts für Gesundheit bis auf weiteres geschlossen. Trotzdem lohnt es sich, dort vorbeizugehen und einen Blick in die Schaufenster zu werfen.

In einem Schaufenster wird die zukünftige Entwicklung rund ums geplante neue Zentrumsgebiet präsentiert. Neben gut lesbaren Informationen auf Plakaten ist ein übersichtliches aktualisiertes Modell zu sehen.

Im Schaufenster nebenan wird das Siegerprojekt des neu geplanten Sekundarschulhauses Im Isengrind gezeigt. Auch dort gibt es Plakate mit Text und ein Modell für den besseren Überblick. Dieses Schulhaus soll 2027 bezugsbereit sein.

Im grossen Schaufenster Richtung Bushaltestelle ist das gemeinsame Projekt Sieber-Haus der Reformierten Kirchgemeinde Zürich und des Sozialwerks Pfarrer Sieber ausgestellt. Dieses Projekt neben der Kirche Glaubten ist bereits ausgesteckt. Dort werden neu das SWS-Spital Sune-Egge samt dazugehöriger Pflegestation Sunegarte sowie die Wohnrichtung Brot-huuse und die Administration der Stiftung untergebracht sein. (pm.)

Schützen bieten Kurs für Jugend

In Schwamendingen gibt es neu einen Jugend- und Sportkurs im Sportschiesse mit Gewehr auf die 50-Meter-Distanz. Der Kurs wird vom Verein Sportschützen Zürich 11 angeboten. Angesprochen werden die Jahrgänge 2002 bis 2009. Anfänger wie Fortgeschrittene sind willkommen.

Der Kurs ist für April bis Oktober jeweils am Mittwochnachmittag geplant. Er findet in der Schiessanlage Probestei an der Stettbachstrasse 200 in Zürich statt. Weitere Informationen bietet Helmut Kinz unter h.kinz@gmx.ch oder 0792050903. (e.)

Christian Herdeg erhält Kulturpreis

Der mit 50 000 Franken dotierte Kulturpreis des Kantons Zürich geht 2021 an Christian Herdeg. Damit zeichnet der Regierungsrat gemäss einer Mitteilung einen Künstler aus, der als Pionier der Lichtplastik gilt und mit seiner künstlerischen Arbeit Generationen von Künstlerinnen und Künstlern im In- und Ausland geprägt hat.

Herdeg (78) wuchs in Zürich auf, besuchte an der Zürcher Kunstgewerbeschule den Vorkurs und arbeitete als Reportagefotograf und Dokumentarfilmer. 1968 wanderte er nach Kanada aus und schuf ab 1969 erste lichtkinetische Objekte, die er in Montreal, Toronto und Chicago ausstellte. Nach seiner Rückkehr nach Zürich 1971 fanden seine Lichtskulpturen Beachtung, Ausstellungen im In- und Ausland folgten. Zwischen 1974 und 1979 erhielt Herdeg sechs Auszeichnungen von Stadt und Kanton Zürich – darunter den kantonalen Werkbeitrag in den Jahren 1974 bis 1976 – sowie dreimal das Eidgenössische Kunststipendium.

Herdeg arbeitete als erster Künstler in der Schweiz mit Neonlicht. Nach Installationen mit Edelgasröhren wurden seine Arbeiten reduziert. In den 1980er-Jahren entwickelte Herdeg wandübergreifende Installationen aus raumformenden Materialien wie Plexiglas und Argon-Lichtrohren. Seit Beginn der 2000er-Jahre kommen häufiger Leuchtdioden zum Einsatz, deren Farbe und Intensität via Computer gesteuert werden.

Die beiden Förderpreise von je 30 000 Franken gehen an das Experiment Theater und an das Musikertrio «#workoutjazz». (pd.)